

# Adorfer Grenzboten

**Tageblatt**

für Adorf, Bad Elster, Brambach, Arnsmühl, Breitenfeld, Bergen, Ebmath, Freiberg, Ob- u. Untergettengrün, Hermgrün, Jugelsburg, Leubetha, Mülhause, Rebersreuth, Remtengrün, Siebenbrunn, Sohl, Wohlbach und das übrige obere Vogtland

Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Delsnitz, des Amtsgerichts, der Anwaltschaft und des Stadtrates zu Adorf.

**Anzeigenpreise:**

Grundzahl für die 5gespaltene Pettzeile oder deren Raum 50 Mark, bei auswärtigen Anzeigen 70 Mark, für die amtliche Zeile 125 Mark. Schlüsselzahl: 12 000 000.

Fernsprecher Nr. 14

Verantwortlicher Schriftleiter und Verleger Otto Meyer in Adorf.

Postfach-Nr. Leipzig 373 69

**Nr. 234.**

**Sonnabend, den 27. Oktober 1923.**

**Jahrg. 88**

## Die Aufbringung der Mittel für die Erwerbslosenfürsorge

regelt eine Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 13. Oktober — R. V. L. 1923 I S 946 — ab 1. November 1923 neu.

Die öffentlichen Arbeitsnachweise Adorf, Marktneutirchen, Delsnitz und Schöned bilden bis auf weiteres eine Gefahrgemeinschaft für die Aufbringung der Mittel.

Für die Bezirke dieser Arbeitsnachweise, die sich in ihrer Gesamtheit mit dem Bezirk der Amtshauptmannschaft decken, wird der Zuschlag zu den Krankenkassenbeiträgen gemäß § 2 obiger Verordnung auf 2) vom Hundert der Krankenkassenbeiträge, die von Arbeitgebern und Arbeitnehmern auf Grund der Versicherungspflicht je zur Hälfte entrichtet werden, festgesetzt.

Die Einhebung durch die Krankenkassen beginnt mit Wirkung vom 1. November 1923.

Alle Arbeitgeber werden dringend ersucht, für pünktlichste Abführung der Mittel an die Krankenkassen zu sorgen, damit durch diese Neuerrichtung die Erwerbslosenfürsorge und damit Ruhe und Ordnung nicht gefährdet wird. Das Reich wird die Gewährung von Beihilfen davon abhängig machen, daß diese Zuschläge ordnungsgemäß eingehoben werden.

Delsnitz i. V., den 24. Oktober 1923.

Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft.

## Maul- und Klauenseuche in Bergen bei Adorf i. V.

In dem Gehöfte des Gutsbesizers Erwin Geigenmüller in Bergen Nr. 31 ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden.

Als Sperrbezirk wird die Gemeinde Bergen, als Beobachtungsgebiet Obergettengrün, Freiberg, Rebersreuth, Eichigt und Untereichigt bestimmt.

Ferner wird eine Gefahrenzone aus den Gemeinden: Arnsmühl, Mülhausen, Jugelsburg, Remtengrün, Siebenbrunn, Hermgrün, Wohlbach, Saalitz, Marieney, Ober- und Unterwilschnitz, Hundsbgrün, Ebersbach, Ober- und Unterhermsgrün, Lauterbach, Ober- und Unterriebel, Possed, Tiefenbrunn, Ebmath Pabstleithen, und der Stadt Adorf gebildet.

Die Hunde sind in der Gemeinde Bergen festzulegen. Die Klauentiere sämtlicher Gehöfte Bergens unterliegen der Stallsperrre. Das Dedenlassen, auch der Ziegen, ist in Bergen verboten.

Auf die früher in Maul- und Klauenseuchefällen erlassenen Vorschriften, die jederzeit bei den Gemeindebehörden und der Amtshauptmannschaft eingesehen werden können, wird verwiesen.

Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Delsnitz i. V. und Adorf i. V., den 25. Oktober 1923.

I L 654 a/23.

Die Amtshauptmannschaft und der Stadtrat zu Adorf i. Vogtl.

Die Auszahlung der Zusagente für Kriegsgeschädigte, Kriegshinterbliebene und Altrentner aus Adorf, Bad Elster, Sohl und Umgebung findet Dienstag, den 30. 10. 1923, von vormittag 8—12 Uhr im vormals Riedelschen Hause in Adorf statt.

Bezirksamt für Kriegerfürsorge.

## Personenstandsaufnahme.

In den nächsten Tagen werden sämtlichen Inhabern von selbständigen Wohnungen Wohnungslisten und sämtlichen Hausbesizern Vollständigkeitsbescheinigungen für die Zwecke der Reichssteuer-Veranlagung 1923 zugehen.

### Was gibt es Neues?

Der Versuch, die Pfalz vom Deutschen Reiche loszureißen, ist völlig mißlungen.

Die Reichsregierung hat die Reparationskommission in einer Note um Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit ersucht.

Die Feuerunruhen in den verschiedensten Teilen Deutschlands haben immer noch nicht aufgehört.

### Die letzte Woche.

Von den Diskussionen über das Aufbringen einer großen Anleihe, wahrscheinlich in Amerika, von denen in voriger Woche die Rede war, ist es wieder still geworden, während der Dollar seine Reise in unbekannte und unbegreifliche Dimensionen fortsetzte. Bis wir dazu gelangen, uns im Einvernehmen mit den übrigen interessierten Staaten mit den Reparationen zu befassen, wird es keine gute Weile haben. Soviel ist ja erkannt worden, daß wir nicht imstande sind, die an uns gestellten Ansprüche ohne weiteres zu erfüllen, und daß wir daher ein Anrecht auf ein Moratorium, und zwar auf eine bedeutende Stundung besitzen.

Die Bemühnisse im Deutschen Reiche haben die Franzosen veranlaßt, das Feuer unter dem Kessel ihrer Hoffnungen wieder hell anzublazen, aber sie haben sich doch vergaloppiert, wenn sie glaubten, daß diese politischen Auseinandersetzungen, die leider verschiedentlich zu erneuten Blutvergießen geführt haben, nun doch Feuerungen und Zerstückelungen bei uns veranlassen würden. Poincaré will nichts von uns annehmen, wenn er aber gewissenlose Verräter durch Verlockungen aller Art dahin bringt, sich an ihn zu wenden, dann hat er Oberwasser. Darin hat er sich, wie gesagt, getäuscht, die Deutschen mögen Querschnitte und Abgler sein, aber am Vaterlande halten sie fest. Die Französlinge, die sich in Nachen, Koblenz, Bonn, Münschen-Gladbach und in anderen Rheinstädten für eine Weile festgesetzt hatten, haben bald wieder das Feld räumen müssen.

Die Reichsregierung hat es an Verordnungen nicht fehlen lassen, um die Preise herabzudrücken, aber die Besserung macht nur langsame Fortschritte, so daß noch mancherlei geschehen muß. Die Landwirtschaft ist von dem neuen Reichsernährungsminister Grafen Ranitz zu energischen Mitteln aufgefordert worden, so daß auf ihre Leistungen zu bauen ist, immerhin ist damit zu rechnen, daß nachsende Preisrückhöluna und

Jeder Inhaber einer selbständigen Wohnung hat den Wohnungslistenvordruck nach dem Stande vom 10. Oktober 1923 unter Beachtung der auf dem Vordruck befindlichen Anleitung sorgfältig auszufüllen, zu unterschreiben und

**spätestens bis zum 30. Oktober 1923**

an den Hausbesitzer oder dessen Vertreter abzuliefern.

Jeder Besitzer eines selbstbewohnten oder ganz oder teilweise zu Wohnzwecken oder zu gewerblichen oder landwirtschaftlichen Zwecken vermieteten oder verpachteten Gebäudes oder sein Vertreter hat dafür zu sorgen, daß ihm die ausgefüllten und unterschriebenen Wohnungslistenvordrucke vom Wohnungsinhaber rechtzeitig abgegeben werden. Er hat die ordnungsmäßige Ausfüllung und Unterzeichnung der Wohnungslisten nachzuprüfen, etwaige Mängel und Lücken in der Ausfüllung beseitigen zu lassen und die Wohnungslisten jedes einzelnen Hauses fortlaufend zu nummerieren. Bei Ausstellung der Vollständigkeitsbescheinigung (Vordruck Lei I 129) hat er insbesondere auch die auf der Rückseite des Vordruckes geforderten Angaben zu erstatten. Die Bescheinigungsvordrucke sind vom Hausbesitzer oder dessen Vertreter zu unterschreiben und nebst den zugehörigen Wohnungslisten

**spätestens bis zum 7. November 1923**

im Riedelschen Hause, Freiburgerstraße 2, Erdgesch., hinteres Zimmer abzuliefern.

Adorf i. V., den 23. Oktober 1923.

Der Stadtrat.

## Reichsmietengesetz betr.

Der Stadtrat hat mit Wirkung vom 1. November 1923 ab die Zuschläge zur Grundmiete nach dem RMG, nach dem Jahresfuß berechnet, wie folgt festgesetzt:

Zinsdienst	2 Grundmieten
laufende Instandsetzungsarbeiten	8 000 000 "
große Instandsetzungsarbeiten	150 000 "
Betriebskosten	5 997 "
Verwaltungsaufwand	200 000 "
Hausmannsarbeiten	1 334 000 "

insgesamt 9 689 999 Grundmieten.

Für die Berechnung der Untermiete hat der Stadtrat mit Wirkung vom 1. November 1923 ab folgendes festgesetzt: Es wird der 6 500 000-fache Betrag der Friedensmiete, einschließlich Kasse, Wäsche und Bedienung zu Grunde gelegt. Die so errechnete Untermiete ist aber nur für die Wohnung maßgebend, nicht aber für Wäsche, Bedienung, Kasse, Heizung und Beleuchtung.

Adorf, den 25. Oktober 1923.

Der Stadtrat.

Es sollen **Sonnabend**, den 27. Oktober 1923, **nachm. 1 Uhr** im Hofe des hiesigen Krankenhauses aus einem Nachlasse vorhandene Wirtschaftsgegenstände meistbietend öffentlich gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Adorf i. V., den 25. Oktober 1923.

Der Stadtrat.

Wir suchen für unser Elektrizitätswerk eine **kaufmännische Hilfskraft**. Bewerbungen mit Zeugnissen unter Angabe der Gehaltsansprüche sofort erbeten.

Stadtrat Adorf i. V.

## Versteigerung.

**Montag**, den 29. Oktober, vormittag 10 Uhr werden im **Amtsgerichtsgebäude**

**cirka 1,350 kg Mandeln, 0,900 kg Rosinen**

meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert.

Adorf, den 26. 10. 23.

Der Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht.

Steigerung der Arbeitslosigkeit zusammenkommen. Es muß also sehr viel geschehen, damit keine unerwünschten bösen Zwischenfälle eintreten. Diese Lage ist kaum für möglich gehalten worden, um so weniger darf jemand die Hände in den Schoß legen.

Vom Reichstag dürfen wir erwarten, daß auch er alle Kräfte aufbietet, um eine Verbesserung der Lebenshaltung und der Währung zu schaffen. Die Ausgabe der neuen Scheine der Rentenbank soll jetzt ihren Anfang nehmen, und wenn die Bevölkerung die Hände rührt und mit der Steigerung der Produktion weitere Deckung für das Rentengeld bringt, so werden sich die Verhältnisse möglicherweise günstiger gestalten, als wir erwartet haben. Vergessen darf nicht werden, daß die Reichsregierung allein nichts erzielen kann, daß sie von den ganzen Nationen unterstützt werden muß. Streiks sind heute wie Brenneffeln. Wer sich nicht die Finger verbrennen will, soll sich davon fernhalten und auf tätige Förderung des wirklich praktischen Arbeitslebens achten.

In Deutsch-Oesterreich haben die Wahlen zum Landtage stattgefunden, die den Christlich-Sozialen die Mehrheit bewahrt haben. Die Sozialisten haben eine starke Minderheit behauptet, jedoch die früher inne-

gehäbte Majorität trotz aller Anstrengungen nicht zu erlangen können. Der Bundeskanzler Dr. Seipel wird also seinen Posten ohne weiteres behaupten.

## Die Vorgänge in Speyer.

Verstärkte Loslösung der Pfalz.

Ueber die Vorgänge in Speyer, die zu einer Verstärkung der Pfalz zunächst von Bayern führen sollten, werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Der frühere bayerische Ministerpräsident Hoffmann (Speyer), Mitglied des Reichstags und einer der führenden Sozialdemokraten der Pfalz, hatte sich durch die Haltung der Münchener Regierung bestimmen lassen, mit den französischen Besatzungsbehörden über die Bildung eines selbständigen Pfalzstaates innerhalb des Reiches zu verhandeln. Die Franzosen gingen natürlich bereitwilligst darauf ein, nur steckten sie das Ziel etwas weiter, indem sie, gestützt auf diese Verhandlungen, die Pfalz überhaupt vom Reich losreißen wollten. In der Sitzung des Kreistages in Speyer erschien daher plötzlich der französische Major Louis und erklärte:

„In Anbetracht der gegenwärtigen Zustände, die nicht andauern können, ohne schließlich die allerwichtigsten moralischen wie materiellen Interessen der Bevölkerung zu gefährden, ferner in Anbetracht der heutigen unruhigen und gefährlichen Lage in Bayern, ist von heute ab die Pfalz als autonomer Staat mit einer provisorischen Regierung bis zur weiteren Entwicklung der Ereignisse gebildet. Dieser autonome Staat Pfalz verpflichtet sich feierlich und unbedingte gegenüber der hohen internationalen Kommission in Gegenwart und für die Zukunft zu strengster Loyalität und Mitarbeit mit ihr, wie sie zur Erfüllung sämtlicher Verpflichtungen wie auch zur Garantie der geschuldeten Reparationen und der Sicherungen Frankreichs erforderlich ist.“

Diese Ueberrumpfung des Kreistages mißlang jedoch vollständig. Der Kreistag vertagte seine Beratungen auf kurze Zeit und lehnte dann die französischen Forderungen glatt ab.

Es scheint, daß es bei der ganzen Angelegenheit um die Uebergeführung einiger sozialdemokratischer Politiker handelt, die es für gut befunden haben, Verhandlungen mit dem französischen General anzuknüpfen, um die Regierung der Pfalz an sich zu reißen. Es handelt sich vorzüglich um den früheren bayerischen Ministerpräsidenten Hoffmann, den zweiten Bürgermeister von Ludwigshafen, Leffert, und den Rechtsanwalt Wagner, ebenfalls aus Ludwigshafen. Diese haben mit dem General verhandelt und ihm zweifellos eingeredet, daß die Loslösung der Pfalz von Bayern eine abgemachte und gesicherte Sache sei. Doch zeigte sich, daß die drei führenden Sozialdemokraten die Stimmung der Bevölkerung falsch eingeschätzt und ihren eigenen Einfluß, selbst bei ihren Parteigenossen, überschätzt haben.

Die bayerische Regierung hat an das pfälzische Volk einen Aufruf gerichtet, in dem es heißt, daß der gesunde Sinn der Pfälzer, ihre Treue und ihr starker Glaube an ihr trotz tiefstem Unglück geliebtes deutsches und bayerisches Vaterland den verabscheuungswürdigen Anschlag hochverrätherischer Volksgenossen vereitelt habe. In dem Aufruf wird erklärt, daß bei dem zwischen Bayern und dem Reich entstandenen Gegensatz eine Trennung Bayerns vom Reich niemals in Frage kommen könne.

## Grandhotel Babylon

Eine geheimnisvolle Geschichte von Arnold Bennett

„Das ist ein guter Spaß,“ sagte er schließlich, „doch die Einsätze sind zu niedrig, um es wirklich aufregend zu machen. Ich will mein Glück versuchen, um auch das einmal kennenzulernen. Ich muß unbedingt gewinnen.“

„Warum?“ fragte der Prinz.  
„Weil ich bei Glücksspielen immer gewinne,“ sagte Radsole mit fröhlicher Zuversicht. „Das ist nun mal mein Schicksal. Überdies bin ich ja hier ein Anfänger, und Sie kennen ja das sprichwörtliche Glück der Neulinge.“

Zehn Minuten später war der Croupier dieses Tischs gezwungen, das Spiel aufzuhalten, um auf eine Sendung frischer Gelder zu warten.

„Nun, was habe ich Ihnen gesagt?“ schmunzelte Radsole, während sie sich zu einem Tisch am andern Ende des Saales begab. Hundert neugierige Augen folgten ihnen. Eine alte Frau, deren hunderter Pfund vergeblich bemüht war, Jugend vorzutäuschen, bat ihn, ein Fünftel Frankstück für sie zu setzen. Er tat es und überreichte ihr bald darauf einen Hundert-Frankstück. Sie griff gierig nach dem neuen, raschelnden Papier und stürzte mit hysterischer Eile an ihren eigenen Tisch zurück. Am nächsten Tisch herrschte große Erregung. Eine Frau in tief ausgeschnittenem schwarzen Seidenkleid und einem riesigen roten Federhut bildete hier den Mittelpunkt. Sie sah etwa achtundzwanzig Jahre alt zu sein, hatte dunkle Augen und volle, rote Lippen. Sie war schön, doch ihre Schönheit war von jener drohend gebieterischen Art, die man humoristisch zu nennen pflegt. Man munkelte, diese Frau habe bereits hunderttausend Frank in einem Zuge gewonnen.

„Sie hatten recht,“ flüsterte Prinz Aribert Radsole zu. „Da haben wir die Schauspielerin.“

„Zum Teufel! Hat sie Sie gesehen? Kennen Sie sie?“

„Sie würde mich wahrscheinlich erkennen, aber sie hat noch nicht aufgeschaut.“

„Halten Sie sich hinter ihr. Ich will sie ein wenig beschäutigen.“

Durch geschicktes Mandrieren aklama es Radsole.

## Eine deutsche Note.

Prüfung unserer Leistungsfähigkeit.

Die Reichsregierung hat der Reparationskommission in Paris eine kurze aber sachlich gehaltene Note überreichen lassen.

Die Reichsregierung erklärt, daß sie grundsätzlich dazu bereit sei, die Leistungen aus dem Vertrag von Versailles an die Mächte wieder aufzunehmen, nachdem durch die Einstellung des passiven Widerstandes und die Aufhebung der mit dem Widerstand zusammenhängenden Verordnungen und Anweisungen ihre Mitteilung vom 13. Januar 1923 hinsichtlich der in den Hilfsmitteln und der Leistungsfähigkeit Deutschlands, welche infolge der Ruhrbesetzung, der wirtschaftlichen und finanziellen Anstrengungen der besetzten Gebiete eingetreten sind, sei aber die Reichsregierung gezwungen worden, am 11. August 1923 zu erklären, daß sie zu weiteren Sachlieferungen außerstande ist. Aus dem gleichen Grunde sei es unmöglich, die finanziellen Sachlieferungen festzusetzen oder von neuem aufzunehmen. Die Reichsregierung stellt daher den Antrag, gemäß Artikel 234 des Vertrages von Versailles in eine Prüfung der Hilfsmittel und der Leistungsfähigkeit einzutreten. Es wird gebeten, der deutschen Regierung Gelegenheit zu geben, die nötigen Erklärungen im einzelnen abzugeben und die von der Regierung vorbereiteten Maßnahmen zur Sanierung des Budgets und zur Stabilisierung der Währung mitzuteilen.

Eine mündliche Äußerung deutscher Vertreter wird auch bei der Erörterung der deutschen Bemerkungen zu den belgischen Vorschlägen für zweckmäßig gehalten. Die Verordnung über die Errichtung der Rentenbank, durch welche eine Reform der Währung vorbereitet werden soll, wird gleichzeitig zur Kenntnis gebracht. Dies ist der wesentliche Inhalt der deutschen Note, zu der sich nun die Reparationskommission zu äußern hat.

## Das Reich und Bayern.

Streben nach einem Ausgleich.

Die ursprünglich für Mittwoch nachmittag angelegte Sitzung des Reichsrates zur Herbeiführung einer Verständigung zwischen Bayern und dem Reich hat nicht stattgefunden. Statt dessen traten vielmehr die Ministerpräsidenten und Gesandten der Länder zu demselben Zweck zusammen. In einem hierüber herausgegebenen amtlichen Bericht wird u. a. folgendes betont:

Nachdem der bayerische Gesandte den bayerischen und der Reichsminister Stresemann den Standpunkt der Reichsregierung dargelegt hatte, vereinbarten die Ministerpräsidenten und Gesandten der Länder die einstimmig angenommene Erklärung, die der württembergische Staatspräsident Dr. von Hieber zur Verlesung brachte.

„In dem Konflikt zwischen Bayern und dem Reich stellen sich die Vertreter der Länder einmütig auf den Standpunkt der Reichsregierung; sie halten eine schnelle Regelung der Personalfragen für notwendig. Um ähnlichen Konflikten für die Zukunft vorzubeugen, verlangen

einen Platz gegenüber der Dame im roten Hut zu ergattern. Der Ruhm, den er am ersten Tisch erworben hatte, war ihm hierher gefolgt, und man hielt ihn für einen ernsten und gefährlichen Spieler. Die Dame legte tausend Frank auf Null; Radsole legte hundert Frank auf Nummer neunzehn und tausend Frank auf die ungeraden Zahlen. Neunzehn gewann und Radsole erhielt viertausendvierhundert Frank. Neunmal nacheinander belegte Radsole Nummer neunzehn und die Ungeraden. Neunmal gewann Radsole, und die Dame verlor. Die andern Spieler, die bemerkten, daß die Sache förmlich zum Duell wurde, hörten auf zu spielen und sahen interessiert zu. Prinz Aribert blieb bewegungslos hinter dem groken roten Hut. Das Spiel wurde fortgesetzt. Sie und da verlor Radsole eine Kleinigkeit, doch das Glück war auf seiner Seite. Als es Mitternacht schlug, hatte die Dame alles bis auf tausend Frank verloren. Dann gewann sie eine Zeitlang, doch um ein Uhr waren ihre Geldvorräte erschöpft. Von den hunderttausend Frank, die sie zu Beginn gewonnen haben sollte, waren etwa neunzigtausend in Radsoles Besitz übergegangen, der Rest gehörte wieder der Bank. Die Frau im roten Hut war außer sich. Sie sprang auf, stampte mit dem Fuß und stürzte aus dem Saal. Radsole und der Prinz folgten ihr in angemessener Entfernung.

„Es wird auf sein, uns über ihre Schritte zu ver- gewissern,“ sagte Radsole.

Draußen, im blendenden Lichte der Wogenlampen, stand Juno mit dem roten Hut, winkte einem Fiaker und sprang hinein. Radsole und der Prinz taten dasselbe. Sie waren jedoch kaum eine halbe Meile gefahren, als der Prinz den Wagen halten ließ, Radsole auszu steigen bat und den Fiaker entlohnte.

„Ich weiß bestimmt, wohin sie will,“ erklärte er, „und es wird für uns sicherer sein, ihr zu Fuß zu folgen.“

„Sie meinen, sie begibt sich zum Schauspiel des gestrigen Abentüers?“

„Sicherlich. Wir werden zwei Fliegen mit einem Schlage treffen.“

Prinz Aribert hatte sich nicht geirrt. Der Wagen hielt vor dem Hause, in welchem Nella das Rencontre mit Miß Spencer gehabt hatte, und die Dame verschwand

die Länder einmütig die baldige Umwandlung des unitarischen Ausnahmezustandes in einen zivilen. Im Einverständnis mit dem Herrn Reichsminister halten die Vertreter der Länder es für erwünscht, daß Verhandlungen über die fernere Gestaltung des Verhältnisses von Reich und Ländern im Sinne einer größeren Selbständigkeit der Länder zu geeigneter Zeit eingeleitet werden.“

Reichsminister Dr. Stresemann ging in seiner Rede ausführlich auf die Entwicklungsgeschichte des Konfliktes zwischen Bayern und dem Reich ein und hob bei aller Würdigung der Schwierigkeiten der bayerischen Regierung hervor, daß die Reichsregierung in ihren Bestrebungen nach einer Beilegung des Konfliktes bis an die Grenze des Möglichen gegangen sei. Ebenso wie der Gesandte Bayerns den Wunsch zum Ausdruck gebracht habe, einen Weg zur Beilegung des Konfliktes zu finden, ebenso wünsche die Reichsregierung, daß es gelingen möge, einen Ausgleich zwischen Bayern und dem Reich herbeizuführen. Zu dem vom Gesandten von Preger vorgebrachten Verlangen Bayerns nach einer Herabminderung der Ueberpannung des unitarischen Gedankens wies der Reichsminister auf die von ihm wiederholt öffentlich betonten Absichten der Reichsregierung betreffend Erweiterung der Rechte und Pflichten der Länder auf finanziellen und steuerlichem Gebiet hin. Bayern stehe es frei, weitere Anträge in dieser Richtung zu stellen, und es sei wohl möglich, daß es dabei auf die Zustimmung anderer Länder rechnen könne. Vorberingung zu solchen Schritten sei aber die Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände.

## Blutige Kämpfe in Krefeld.

Der Krefelder Polizeipräsident gefallen.

In Krefeld ist es zu schweren Kämpfen mit den Separatisten gekommen.

Pariser Blätter melden darüber, daß Dienstagabend die Stadt Krefeld um 7 Uhr nach erbitterten Kämpfen von den Sonderbündlern genommen wurde. Der Polizeipräsident Schneider ist mit mehreren Verwundeten im Laufe des Kampfes gefallen. Der Korrespondent der Daily Mail teilt mit, daß die Zahl der Toten elf und die der Verwundeten 60 beträgt. Die städtische Polizei ergab sich, nachdem sie ihren Munitionsvorrat verbraucht hatte.

Bei dem Sturm auf das Rathaus in Krefeld benutzten die Sonderbündler Flammwerfer, über deren Herkunft kaum ein Wort verloren zu werden braucht.

Nachen wieder in Händen der Separatisten.

Am Donnerstag morgen gegen 6 Uhr gelang es der Krefelder Polizei, wieder in das Regierungsgebäude, in dem die Separatisten saßen, ohne daß ein Schuß fiel, einzudringen.

Ein Teil der Sonderbündler wollte sich schon der eingedrungenen Polizei mit hochgehobenen Händen ergeben, als plötzlich mehrere belgische Soldaten und Gendarmen hinter den Polizisten herantamen und sie anforderten, das Gebäude zu verlassen. Der Gewalt weichen, gingen die Polizisten wieder aus dem Gebäude heraus. In der Ecke der Hindenburgstraße bei der Landesbank fielen gleich darauf von hinten auf mehrere Polizisten Schüsse, wodurch einige Beamte verletzt wurden. Das Regierungsgebäude ist jetzt von Sonderbündlern wieder besetzt, wie es scheint in größerer Zahl. Die Ueberwindung der Umgebung des Regierungs-

gerade in dem Augenblick darin, als die beiden Herren in die Straße einbogen. Statt aber in der Straße zu bleiben, führte der Prinz seinen Begleiter zu dem Pfad, der zu den Hinterhäusern leitete. In wenigen Minuten kletterten sie wie Einbrecher über eine Mauer und krochen mit unendlicher Vorsicht zu einem schmalen Grundstück, das halb Garten, halb gepflasterter Hof war, bis sie schließlich bei einer Glastür anlangten. Die Tür war mit Vorhängen verhüllt, war aber nicht ganz geschlossen.

„Hören Sie,“ flüsterte der Prinz, „sie sprechen drinnen.“

„Wer?“

„Die Schauspielerin und Miß Spencer. Ich erkenne Miß Spencers Stimme.“

Radsole öffnete die Tür noch etwas mehr. Dann sagte er: „Kommen Sie auf meinen Platz, Prinz. Sie sprechen Deutsch, und Sie werden sie besser verstehen können.“

Schweigend wechselten sie ihre Plätze, und der Prinz lautete gespannt.

„Sie weigern sich also?“ fragte Miß Spencers Gast.

Miß Spencer antwortete nicht.

„Nicht einmal tausend Frank? Ich sage Ihnen doch, ich habe die ganzen fünfundsiebenzigtausend Frank verauspielt.“

Wieder keine Antwort.

„Dann werde ich die ganze Geschichte verraten,“ fuhr die Dame in großer Erregung fort. „Ich tat, was ich Ihnen versprochen hatte. Ich habe ihn hierher gelockt, Sie haben den armen kleinen Kerl sicher in Ihrem elenden Keller, und jetzt wollen Sie mir keine Lumpen tausend Frank geben?“

„Sie haben Ihr Geld bereits bekommen.“ — Kalt und unerbittlich klangen die Worte aus Miß Spencers Munde.

„Ich brauche noch einen Tausender.“

„Ich habe ihn nicht.“

„Das werden wir sehen.“

Prinz Aribert hörte das Rascheln eines Kleides, dann wurde eine Tür zugeschlagen. Der Lichtkegel, der durch die Türspalte gedrungen war, verschwand. Er machte die Tür ganz auf. Das Zimmer war dunkel und offenbar leer.

„Jetzt Ihre Laterne,“ sagte der Prinz eifrig, nachdem er Radsole den Inhalt des Beirucks mitgeteilt hatte.

gebäudes, die noch Mittwoch von der deutschen Polizei vorgenommen wurde, ist jetzt in den Händen der belgischen Gendarmerie und des Militärs. Belgische Gendarmen schlagen mit Gummiknüppeln auf friedliche Passanten ein. Auch das belgische Militär tritt unerbittlich für die Sonderbündler ein. Die deutsche Polizei ist im Gebäude des Polizeipräsidiums versammelt und ist auf sonderbündlerische Angriffe vorbereitet.

### Frankreich läßt die Mäskel fallen.

Der französische Oberkommissar hat die Mitteilung erhalten, daß sofort eine Verordnung der Rheinlandkommission veröffentlicht werden wird, nach der überall da, wo die separatistische Bewegung von Erfolg gewesen ist, sie als gescheitert anerkannt werden soll. Damit begehrt die Rheinlandkommission einen neuen unerhörten Bruch des Rheinlandabkommens. In Emskirchen haben die Hochverräter das Rathaus und das Landratsamt besetzt.

### Goldmarknoten!

Ausgabe durch die Reichsbank.

Amtlich wird aus Berlin folgendes gemeldet:

„Das Reichskabinett hat sich mit einer Aenderung des Reichsbankgesetzes beschäftigt. Durch das Gesetz soll die Reichsbank ermächtigt werden, Goldmarknoten auszugeben. Ein Drittel dieser Noten wird durch Gold und Resten gedeckt sein, und zwar werden die Beträge von dem übrigen Goldbestande der Reichsbank getrennt sein. Die restlichen zwei Drittel werden durch Wechsel, die auf Goldmark lauten, gedeckt werden. Sie werden von der Bank mit Gold oder Weltmarktdevisen, d. h. Dollar oder Sterling eingewechselt. Man hofft, durch die Einführung dieser Goldmarknoten eine wesentliche Kräftigung der deutschen Wirtschaft herbeiführen zu können. Auch die Privatbanken sollen zur Ausgabe derartiger Goldmarknoten ermächtigt werden. Daneben wird die Reichsbank unverzinsliche Schuldverschreibungen mit unbestimmter Laufzeit ausgeben.“

Die Gesetze vom 9. 5. 21 und 2. 2. 23, durch die die Dritteldeckung vorläufig bis Ende 1923 suspendiert wurde, soll angesichts der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage bis 1925 verlängert werden. Zur Befestigung der Vielfältigkeit der Zahlungsmittel, die im Laufe der Zeit infolge des wachsenden Zahlungsmittelumschlages entstanden ist, sollen gewisse Typen in der nächsten Zeit ausgerufen werden.“

### Deutsches Reich.

Berlin, den 26. Oktober 1923.

Englisch-italienischer Einspruch in Paris. Nach einer Meldung aus Rom sind die italienische und die englische Regierung gleichzeitig in Paris in dem Sinne vorstellig geworden, daß England ebenso wie Italien eine Aufteilung oder Zerstückelung Deutschlands nicht ruhig hinnehmen könnten. In Rom, hauptsächlich in den der Regierung nahestehenden Kreisen, haben die letzten Nachrichten über die Schwierigkeiten, die die separatistische Bewegung im Rheinlande findet, offene Bemerkungen hervorgerufen.

Die Arbeitgeber und das Arbeitszeitgesetz. Wie die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände erklärt, steht sie auf dem Standpunkt, daß der im Interesse der Volksgesamtheit notwendige Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft nur dann möglich ist, wenn ihr die Wiederherstellung der vor dem Kriege üblichen Arbeitszeit ermöglicht wird. Namentlich kann auch dann nur die wirtschaftliche Möglichkeit gegeben werden, die Ueberschreitung der Weltmarktpreise bei sehr vielen Erzeugnissen zu unterbinden und die daraus fließenden, sehr ernstlichen Gefahren für die gesamte deutsche Wirtschaft zu beseitigen. Der Entwurf des vorläufigen Arbeitszeitgesetzes trägt diesen Notwendigkeiten keine Rechnung. Die von ihm in den Kreisen der Reichsregierung erhoffte Wiedergesundung der Wirtschaft kann nach der einmütigen Ueberszeugung der in der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände zusammengeschlossenen Wirtschaftskreise durch diesen Gesetzesentwurf nicht erreicht werden. Die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände erhebt daher in letzter Stunde vor aller Öffentlichkeit ihre warnende Stimme und überträgt ausdrücklich der Regierung und den Parteien des Reichstags die Verantwortung für die Folgen eines Arbeitszeitgesetzes, das der unter den schwersten wirtschaftlichen und politischen Erschütterungen ringenden Wirtschaft, die Rückkehr zur Vorkriegsarbeitszeit und damit die zur Verbilligung der Lebenshaltung des deutschen Volkes notwendige Produktionssteigerung nicht ermöglicht.

Eine Ansprache Löffows. Der Münchener Post zufolge hat Generalleutnant v. Löffow in seiner Ansprache an die seiner Führung anvertrauten Reichswehrtruppen gesagt: „Wir wollen weiter kämpfen unter der Flagge Schwarz-weiß-rot, wir wollen uns befreien von den derzeitigen Machhabern in Berlin, die unser Vaterland ins Elend gestürzt haben.“ Die Münchener Post teilt weiter mit, daß ihr die Veröffentlichung der von der Reichsregierung ausgehenden Erklärungen verboten ist.

Erste Mahnung zur Einigkeit. Der Deutschen Handwerks- und Gewerbelammerstag, Deutscher Indu-

strie- und Handelstag, Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, Hansabund für Gewerbe, Handel und Industrie, Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, Reichsverband des deutschen Handwerks, Reichsverband der deutschen Industrie, Reichsverband der Privatversicherung, Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, Zentralverband des deutschen Großhandels, erlassen folgenden Mahnruf: Wir halten es für unsere Pflicht, in diesem Augenblick schwerster Not des Vaterlandes mahnend unsere Stimme zu erheben: Nur durch die politische, wirtschaftliche und kulturelle Einheit ist das Deutsche Reich groß und mächtig geworden. Nur durch diese Einheit war es möglich, einer stets wachsenden Bevölkerung Arbeit und Brot zu verschaffen. Jetzt in der Zeit des Unglücks hieße es den Tod der Wirtschaft herbeiführen, hieße es alle Hoffnungen auf einen Wiederaufstieg begraben, wenn nicht des Reiches Einheit und sein einheitliches Wirtschaftsgebiet gewahrt bleiben.

### Auslands-Rundschau.

Um die Rüstungen zur See.

Vor der Einberufung der vom Völkerverbund geplanten allgemeinen Konferenz zur Ausdehnung des Washingtoner Abkommens über die Seerüstungen wird am 21. Januar nächsten Jahres die Marinekommission des Völkerverbundes in Genf zusammentreten. Zu dieser Sitzung der Völkerverbunds-Kommission, der England, Frankreich, Belgien, Japan, Schweden und Spanien angehören, sind ferner eingeladen worden Marinefachverständige aller derjenigen Staaten, die außerhalb der in Washington vertretenen Mächte Minenschiffe von über 10 000 Tonnen oder Kriegsschiffe mit Geschützen von über 203 Millimeter besitzen.

London. Am 15. Oktober wurden in England amtlich insgesamt 1 Million 253 900 Arbeitslose gezählt, d. h. 2372 mehr als in der vorhergehenden Woche, aber 231 978 weniger als am 1. Januar 1923.

Paris. Nach Madrider Meldungen aus Melilla haben spanische Flieger umfangreiche feindliche Truppenzusammenschlüsse in der Stadt beobachtet und wollen daraus schließen, daß die Riffleute eine großartige Offensive gegen Melilla vorbereiten.

Madrid. Aus Marokko wird gemeldet, daß ein nach Tetuan zurückgehender Militärzug von Aufständischen beschossen wurde. Die Spanier erlitten dabei einige Verluste, der Angriff wurde energisch abge schlagen.

### Wirtschaftszahlen und Preise.

Lebenshaltungsindex:	3045 millionenfach
Großhandelsindex:	14,6 milliardenfach
Buchhandelsindex:	16 Milliarden
Buchdruckerindex:	600 Millionen
Schlüsselzahl für Anzeigen:	12 Millionen
Eisenbahnmultiplikator:	1 1/2 Milliarden
1. Personenverkehr:	3 Milliarden
2. Güterverkehr:	10 Millionen
Fernbrief:	4 Millionen
Fernpostkarte:	65 Milliarden
Dollar amtlich:	15,47 Milliarden
1 Goldmark:	90 Prozent
Reichsbankdiskont:	640 Dollar pro Kilo
Goldankaufspreis:	1 milliardenfach
Silberankaufspreis:	1 milliardenfach
Geldumrechnungssatz für Reichssteuer (25. Oktober):	15 Milliarden

### Handelsnachrichten.

#### Berliner Börsenberichte vom 25. Oktober.

Devisenmarkt. Die Kurse wurden heute von der Reichsbank unter starkem Druck gehalten, so daß sie gegen gestern nur eine geringe Aufwärtsbewegung zu verzeichnen hatten. Der Dollar notierte amtlich 65 Milliarden. Dollarparitäten 72 und Goldanleihe 65 Milliarden.

Produktenmarkt. Die heutige Produktenbörse eröffnete in ruhiger aber fester Haltung. Inlandsangebote liegen nur in geringem Umfange vor, aber auch die Käufer verhalten sich zurückhaltend. In Weizen waren die Umsätze nur klein, auch die Mühlen sind vorsichtig geworden, während in Roggen das Geschäft lebhafter war. Gerste und Hafer lagen ruhig. Die ungeklärte politische Lage läßt zurzeit keinen geregelter Geschäftsgang am hiesigen Produktenmarkt aufkommen.

#### Der Stand der Mark.

	25. 10.	24. 10.
(In Millionen Mark.)	G.	B.
1 holländischer Gulden	24583	24661
1 belgischer Franc	3132	3147
1 norwegische Krone	9675	9724
1 dänische Krone	10972	11027
1 schwedische Krone	16558	16641
1 italienische Lira	2793	2807
1 englisches Pfund	284287	285712
1 Dollar	64837	65162
1 französischer Franc	3670	3689
1 schweizerischer Franc	11270	11328
1 tschechische Krone	1875	1884
1 österreichische Krone	0,887	0,892

#### Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Preise für 50 Kilo ab Station: (In Milliarden Mark.) Weizen Märk. 118-120, Roggen Märk. 100-109,2, Sommergerste 98-100, Hafer Märk. 83-84,5, Weizenmehl (100 Kilo) 325-375, Roggenmehl (100 Kilo) 320-375, Weizen- und Roggenkleie 39-40.

#### Heu und Stroh.

Großhandelspreise für 50 Kilo ab Station. (Amtlich.) (In Milliarden Mark.) Drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 7-9, drahtgepr. Haferstroh 6-8, drahtgepr. Gerstenstroh 5-7, Roggenlangstroh 5-6, blutadengepr. Roggen- und Weizenstroh 4,5-5,5, loses Krummstroh 3-4, Stroh 14 bis 16, handelsübliches Heu 4-7, gutes Heu 7-9.

(Die Preise für Produkte einschließlich Heu und Stroh beruhen sich ab Station. Die Preise „ab Hof“ sind im Mittel etwa um 20 Prozent billiger.)

Der Papst und die Kriegsoffer aller Völker. Der Papst hat in einem Brief an den Kardinalvikar Monsignore Pompili diesen aufgefordert, zum Fest Allerseelen am 2. November und während des ganzen Monats November in allen Kirchen Gebete für die Opfer des grausamen Krieges und der Zwietracht, ohne Unterschied ihrer Nationalität oder Parteizugehörigkeit abhalten zu lassen.

Eine katholische Universität in Holland. Vor einigen Tagen wurde nach einer Meldung aus Holland in Nymwegen die erste katholische Universität Hollands eröffnet. Der Erzbischof von Utrecht hielt ein feierliches Hochamt, der Bürgermeister der Stadt die Eröffnungsrede. Ausländische katholische Universitäten hatten Ehrenvertreter entsandt.

Untergang eines amerikanischen Dampfers. Der amerikanische Dampfer Westmoreland ist, so fürchtet man, an der nordamerikanischen Küste vor Delaware, wo er noch drahtlos um Hilfe rief, mit 80 Mann Besatzung untergegangen.

### Politische Nachrichten.

#### Zahlungsmittelknappheit bei der Reichsbank.

Berlin, 25. Oktober. Die Anforderungen bei der Reichsbank an Zahlungsmittel überstiegen heute vormittag alles bisher Dagewesene. Die Gesamtanforderungen beliefen sich auf eine Trillion Mark. Naturgemäß konnte die Reichsbank diesen Anforderungen an Zahlungsmitteln nicht gerecht werden. Es mußten vielmehr Departerungen eintreten.

#### Neue Entente-Konferenz?

Paris, 25. Oktober. Der Londoner Korrespondent des Journal teilt mit, an zuverlässiger Stelle werde versichert, daß zwischen Frankreich, England und den übrigen Alliierten Verhandlungen zur Einberufung einer Konferenz aller Staaten im Gange seien, die den Versailler Vertrag unterzeichnet haben. Sie soll im Dezember in Paris stattfinden und die Aufgabe haben, alle durch die Wiederherstellungsfrage und die Frage der interalliierten Schulden aufgeworfenen Probleme restlos zu regeln.

### Unruhen im Reich.

#### Verwüstungstaten und Umtriebe.

Die Unruhen im Reich, namentlich in den Industriegegenden und Großstädten häufen sich und es ist noch gar nicht abzusehen, wie es in den nächsten Tagen werden wird. Nachstehend die wichtigsten letzten Meldungen:

#### Gelsenkirchen, 24. Oktober.

Im Laufe des heutigen Tages kam es überall im Industriegebiet zu Unruhen. In Gelsenkirchen wurden etwa 20 Lebensmittelgeschäfte geplündert, ebenso die auf dem Bahnhof stehenden Waggons mit Kartoffeln. Auf der Straße wurden Fuhrwerke mit Kartoffeln angehalten und beraubt. Es kam zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei. Ähnliche Meldungen liegen aus Buer, Bochum und Essen vor.

#### Darmen, 25. Oktober.

Als hier auf die Polizei Schüsse abgegeben wurden, machten die Beamten von der Schußwaffe Gebrauch. Zwei Personen wurden getötet, eine Person schwer und mehrere leicht verletzt.

#### Köln, 25. Oktober.

Die Menge beharrt Schupo mit Steinen, Flaschen und Bricketts. Die Polizei machte von der Schußwaffe Gebrauch, durch die zahlreiche Personen verletzt worden sind.

### Verlustes und Sachliches.

#### Adorf, den 26. Oktober 1923.

Da auf nächsten Mittwoch das Reformationsfest fällt, das gesetzlicher Feiertag ist, so wird der „Adorfer Grenzboten“ nächste Woche am Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend zur Ausgabe kommen.

Die Entwertung der Mark in der letzten Woche war derart, daß der vor acht Tagen festgesetzte Bezugspreis der Zeitungen sich als viel zu gering erwies, so daß jetzt, um das Fortbestehen zu ermöglichen, ein erheblich höherer Preis verlangt werden muß. Die höheren Tagesleistungen fordern 8 Millionen und mehr für die kommende Woche, und in der gestrigen Verlegerversammlung wurde erachtet, daß für diesmal erscheinende Zeitungen 4 Milliarden Mark Bezugspreis verlangt werden muß, um den Preis noch rentabel zu erhalten. Das Trägerlohn wird ext. a berechnet und ist auf der Quittung angegeben. Jedermann weiß, daß in der letzten Woche die Preise für alle Mittel von Tag zu Tag stiegen, nur die Zeitungen mußten zurückbleiben, weil sie eine volle Woche an ihren Preisen gebunden waren. Das bitten wir jeden Bezugsnehmer zu berücksichtigen.

Gasrechnung mit rückwirkender Kraft. Wie amtlich aus Berlin gemeldet wird, hat sich die Reichsregierung mit Rücksicht auf das öffentliche Wohl entschließen müssen, eine Verordnung herauszugeben, die die Wei-

...Lieferung von Gas, Wasser und Elektrizität sicherstellt. Sie hat, soweit von den Ländern oder von diesen beauftragte Behörden nicht schon andere Zahlungsverfahren (Verkauf von Gutscheinen, Bestellung von Vertrauenspersonen zur Feststellung der verbrauchten Menge sowie zur Entgegennahme und Weitergabe der Zahlungen oder dergleichen) zugelassen sind, den Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerten die Berechtigung erteilt, in einem auf 16 Tage festgelegten Ablefungs- und Berechnungszeitraum, für den die Rechnung aufgestellt ist, denjenigen Preis zu berechnen, der am Tage des Eingangs der Rechnung für die Verbraucher gilt. Es bleibt den Werken dabei unbenommen, eine noch kürzere Frist, die natürlich im Interesse der Verbraucher wäre, falls sie technisch durchführbar ist, zu wählen. Mit Rücksicht auf eine prompte Geschäftsabwicklung mußte den Werken als äußerstes Druckmittel gegen böswillige Schuldner die Lieferungsperre zugestimmt werden.

**Die Lohnsteuerermäßigung.** Für die Zeit vom 21. bis 27. Oktober beträgt die Schlüsselzahl für den Steuerabzug vom Arbeitslohn 210. Bei einem Wochenlohn von 30 Milliarden würden dem unversehrten Arbeitnehmer 2 141 000 000 M. an Steuern abzugelassen sein, also rund 7 Prozent des Einkommens auf die Steuer entfallen. Ferner will sich das Reichsfinanzministerium dazu entschließen, von kommender Woche ab die Schlüsselzahl so hoch zu bemessen, daß der Steuerabzug nur 4 bis 5 Prozent des Arbeitseinkommens beträgt.

**Bezüge der Wehrmachtspensionäre.** Die Schecks über die Mehrbeträge, welche infolge der Erhöhung der Meßzahl auf 159 000 für die Zeit vom 17. bis 31. Oktober 1923 den Pensionären, Wartegeldempfängern und Hinterbliebenen der ehemaligen Wehrmacht zustehen, sind vom Reichspensionsamt dem Postfachamt zugestellt worden.

Der Buchhändler Schlüssel beträgt am 24. Oktober 13 Milliarden.

**Übernahme der Steuerhebung von den Gemeinden auf die Finanzkasse.** Wie aus einer amtlichen Bekanntmachung des Finanzamts Adorf in der vorigen Nummer hervorgeht, wird vom 1. November ab die Reichseinkommensteuer von der Rhein-Ruhr-Abgabe, für die sächsische Gewerbesteuer, sowie für die alte sächsische Einkommen- und Ergänzungssteuer. Nach unserer Kenntnis ist die Wegnahme der Steuerhebung von den Gemeindebehörden und die für die Steuerpflichtigen daraus unbedeutende, mit großen Opfern an Zeit und Geld verbundene Ueberleitung auf die Finanzkassen nicht etwa auf das Be-

treiben der schon längst über alle Maßen überlasteten Finanzämter, sondern auf höhere Anweisung hin erfolgt.

**Die Brotpreise.** Die enorme Brotpreissteigerung hat dazu geführt, daß die Landespreisprüfungsstelle Verhandlungen mit den Beteiligten — Bäckereivereinen, Konsumvereinen, Brotfabriken — eingeleitet hat zur Prüfung der Frage, ob die neuen Preise gerechtfertigt sind. Bis zur weiteren Mitteilung hierüber sollen keine neuen erhöhten Brotpreise genehmigt werden.

**Die Aufkündigung?** Wir stehen offenbar in der letzten aber auch fürchterlichsten Epoche der Wertentwertung. Der Marktabsatz ist in den letzten Wochen so rasend vor sich gegangen, daß inzwischen der Sowjetrußland zur Edelvaluta geworden ist. Die Mark gilt gegenwärtig fast zehnmal weniger als der Sowjetrußland.

**Teure Filmpreise.** Eine wohl in keiner Branche bis jetzt erreichte Steigerung des Multiplikators ist seit Sonnabend in der Filmbranche einsetzend. Derselbe wurde von 3700 000 auf 40 Millionen erhöht. Was dies bei Grundpreisen von 5-10 000 M. ausmacht, kann sich wohl jeder selbst ausrechnen. Für nächste Woche soll derselbe sogar auf 100 Millionen kommen. Und dazu die hohen Lichtpreise! Kein Wunder, wenn sich die Lichtspieltheater auch der Teuerung anpassen müssen.

Ein Liter Milch kostet dem Pst. Tbl. zufolge 740 Millionen Mark in Leipzig.

**Die Sackhen kommen wieder!** Der Ruf ist neuerdings wieder aus den Zeitungen jenseits der sächsischen Grenzen zu vernahmen. In der „Egerer Zeitung“ wird u. berichtet: Infolge des Sturzes der Mark sind die Preise der Lebensmittel in Sachsen höher als in Böhmen. Daher kommen jetzt zahlreich Sackhen nach Böhmen zum Einkauf. Bei Schweinefleisch betrug die Einsparnis dieser Tage je Pfund 8 bis 19 Millionen Mark, bei Rindfleisch etwa ebensoviel, noch mehr bei Kalbfleisch. Mehl war ebenfalls billiger und wurde gern gekauft, zumal es bessere Qualität ist als das sächsische. Auch Butter, die man bisher niemals in Böhmen billiger kaufte, wurde nunmehr vereinzelt geholt. Der Preisgewinn betrug 3 bis 6 Millionen Mark pro Stück.

Die Reichswehr hat gestern Delsnitz wieder verlassen. Truppenteile sind nach Falkenstein marschiert.

**Bad Eiler, 20. Oktober.** In einer Versammlung der hiesigen wirtschaftlichen Verbände wurde beschlossen, gegen die vom Finanzamt beanpruchten Steuern Protest einzulegen. Die Versammlung, in der alle Kreise der Einwohnerschaft (Geschäftsinhaber, Vermieterhausbesitzer) vertreten waren betonte einhellig, daß die Steuerlast in dem geforderten Maße den Ruin vieler Existenzen bedeuten würde.

**Waffenfund in Rürbitz.** Bei einer von Reichswehrtrouppen vorgenommenen Durchsuchung der Räumlichkeiten des Gasthofes „Grüne Aue“ in Rürbitz wurden am Dienstag verborgene Waffen aufgefunden und beschlagnahmt. (Es sollen Militärvereinsgewehre sein.)

**Auerbach, 21. Okt. Auerbachs „Ruhm“.** Nach dem neuesten Heft von „Birnschaft und Statistik“, herausgegeben vom Statistischen Reichsamt, soll Auerbach die teuerste Stadt in Sachsen sein.

Bei Unruhen und Zusammenrottungen in Chemnitz wurden am Dienstag 1200 Personen von der Sicherheitspolizei verhaftet.

Der Stadtrat zu Pina protestiert gegen den Einmarsch der Reichswehr. Wegen beschränkter Räume hatten sich die Erwerbslosen bei der Auszahlung der Unterstützung vor dem

Kathause gestaut. Ob ein Schuß aus einem Fenster gefallen ist, steht nicht fest. Die Reichswehr schoß scharf, wobei der Erwerbslose Müller, der nach Empfang seines Geldes eben wieder fortgehen wollte, durch Kopfschuß getötet wurde. Die Zurückziehung der Reichswehr wird gefordert.

Das Staatliche Elektrizitätswerk Birschfeld (Saxth) ist durch Streik zur Stilllegung des Betriebs gezwungen. Es fehlt dadurch Licht- und Kraftstrom, jedoch auch Fabriken feiern müssen.

Die deutschen Heringe für die Tschechoslowakei. Das „B. Z.“ stellt fest, daß dank der Ausfuhrstafel des Reichs-ernährungsministeriums grüne Heringe vom Berliner Markt verschwunden sind. Alle brauchbaren Qualitäten dieser Ware aus deutschen Kanälen gehen nach der Tschechoslowakei.

**Kirchliche Nachrichten von Adorf.**  
Sonntag Predigt und Abendmahl Pfr. Tänger. 11 Uhr  
Kindergottesdienst, Pfr. Rappe.  
**Kirchennachrichten d. Pfarodie Unterwürschütz.**  
Sonntag 1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst.

26. Okt. 1 Dollar	65 000 000 000.—	Mk. 20 Proz. rep.
1 tsch. Kr.	1 888 000 000.—	" " " "
1 ö. Kr.	880 000.—	" 50 " "
1 Pf. Strl.	285 000 000 000.—	" 20 " "
1 holl. Gulb.	24 600 000 000.—	" 20 " "
1 Schwz. Fr.	11 300 000 000.—	" 20 " "
1 ital. Lira	2 800 000 000.—	" 25 " "
Dollar Brief	65 162 500 000.—	" " " "
Goldmark	15 476 190 476.—	" " " "

(Mitgeteilt von der Allg. Deutschen Credit-Anstalt Adorf.)

Sonntag, den 28. Oktober, nachmittags 1 Uhr findet auf dem Schreiner'schen Waldgrundstücke in **Gettengrün**

**Brennholz- und  
Wittreu-  
Bersteigerung**  
stat. Treffpunkt: Grenz-  
häuser.  
**Sägewerk Colditz,  
Delsnitz i. B.**

## Notgeld.

Nachdem uns die Banken nur einen kleinen Teil der für die Lohn- u. Gehaltszahlungen erforderlichen Bargelder beschaffen konnten, sahen wir uns gezwungen, Notgeld auszugeben, und zwar

# Scheine zu Fünf Milliarden und Eine Milliarde Mark.

Dieses Ersatzgeld kennzeichnet sich dadurch, daß unsere ursprünglich auf Fünf Mark lautenden Scheine vom 13. Dezember 1918 durch blauen Ueberdruck auf der Vorder- und Rückseite auf **Fünf Milliarden** und unsere ursprünglich auf 20 Mark lautenden Scheine vom 13. Dezember 1918 durch roten Ueberdruck auf der Vorder- und Rückseite auf **Eine Milliarde Mark** erhöht worden sind. Die Scheine tragen die rechtsverbindliche Unterschrift unserer Firma.

Wir bitten alle Behörden, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dieses Notgeld in Zahlung zu nehmen. Die Gültigkeit desselben erlischt 14 Tage nach einer diesbezüglichen Bekanntmachung im Adorfer Amtsblatt. Die Scheine werden auch jederzeit an unserer Kasse und an der Kasse der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt zu Adorf i. B., sowie vom Postamt zu Adorf i. B. in Zahlung genommen, bezw. gegen Reichsgeld eingelöst.

Durch diese Neuausgabe wird unsere Bekanntmachung wegen Einziehung unserer Notgeldscheine zu 5 und 1 Million Mark nicht berührt.

Adorf i. B., den 26. Oktober 1923.  
**Textilsewerte u. Kunstweberei Claviez, Aktiengesellschaft,  
E. Claviez.**

**Lustige Vogtländer.**  
Heute Freitag abend 8 Uhr  
außerordentliche  
**Versammlung.**  
Zahlr. Erscheinen erwartet  
Der Vorsitzende.

**Kleines Bohnhaus**  
mit etwas Feld u. Wiese im  
oberen Vogtland zu kaufen ge-  
sucht. Bedingung Freiwerden od.  
Frei sein einer, wenn auch bescheidenen  
Wohnung. Kaufsumme wird  
in wertbeständigem Geld erlegt.  
Off. unter E. R. 9061 an  
Rudolf Woffe, Leipzig.

Guterhaltene, gebrauchte, neuzeitliche  
**Schlafzimmer-Einc.**  
zu kaufen gesucht.  
Angebote unter R. P. 10 an  
die Geschäftsstelle ds. Bl.

## Tonbild-Theater, Bismarckstr.

Freitag, Sonnabend und Sonntag, den 26., 27. und 28. Oktober, wieder ein erfolgreicher Film, von dem alles reden wird.

# „Der Mord in der Greenstreet“

oder  
Ein Schrei in der Nacht: Retten Sie mich aus der Gewalt der beiden Männer.

Hauptrolle die liebliche Lil Dagover. 5 Akte. Lustiger Teil: **Die beiden Vagabunden H. B. Aien.**

Infolge der sich überstürzenden Verhältnisse bin ich gezwungen, die Eintrittspreise dementsprechend zu erhöhen. Die Leihmiete der Filme geht in die Billionen. Ich bitte das geehrte Publikum, daran keinen Anstoß zu nehmen, ich gewähle für eine einwandfreie Vorführung von nur erstklassigen Schlagern der Saison 23. Ergebnis **Richard Boncsky.**

## Tonbild-Theater, Bismarckstr.

Montag, Dienstag, Mittwoch  
der größte Raubtierfilm der Welt.

# „Stanley in Afrika“

sowie  
**Rätsel Afrikas.**

Ueberall stürmischer Erfolg. Atemlose Spannung, noch niemals gesehene Raubtier-Szenen. Alles bis jetzt Gesehene in Schatten stellend.

## Zentral-Lichtspiele,

Hotel Blauer Engel.  
Heute Freitag und Sonnabend nochmals der große  
Abentuererschlager:

# Der goldene See,

dazu ein Lustspiel.  
Um zahlreichen Besuch bittet **Rahm.**